



unterstützt von:



Pressemitteilung Online-Fachtag „Gewalt in der Pflege“

„Gewalt in der Pflege“ – Online-Fachtag mit großer Resonanz

12. März 2021 Köln / Der erstmals durchgeführte Online-Fachtag zum Themenkomplex „Gewalt in der Pflege“ zeigte mit einer Teilnehmendenzahl von über 250 Personen aus den Bereichen Pflegepraxis, Pflegewissenschaft, Pflegepädagogik und weiteren Akteuren des Gesundheitswesens, die Aktualität und Bedeutung des Themas.

Der im Rahmen des Gewaltpräventionsprojektes PEKO (www.peko-gegen-gewalt.de) veranstaltete Fachtag befasste sich vorrangig mit der stationären Langzeitpflege, griff den Themenkomplex allerdings auch für weitere Pflegesettings auf.

Zu Beginn gab es Vorträge zweier Expert*innen zum Thema Gewalt in der Pflege. Nach dem Vortrag „Gewalt und Aggression unter Bewohner*innen - ‚Herausforderungen‘ für präventives Handeln?“ von Prof. Dr. Thomas Görden von der Deutschen Hochschule der Polizei, Münster, wurde das Gewaltpräventionsprojekt PEKO durch Prof. Dr. Beate Blättner von der FH Fulda vorgestellt. Beide Vorträge verdeutlichten, dass der Umgang mit Gewalt ein alltägliches Phänomen in Pflegeeinrichtungen darstellt und es Anstrengungen aller Beteiligten bedarf, um das Thema zu enttabuisieren und dadurch einen nachhaltigen Kulturwandel in den Einrichtungen herbeizuführen.

Wie dies praktisch gelingen kann stellten anschließend Vertreter*innen der am Gewaltpräventionsprojekt PEKO beteiligten Einrichtungen in beeindruckenden Praxisberichten vor. Hierbei wurde deutlich, dass es eines gemeinschaftlichen, „partizipativen“ Ansatzes bedarf, um eine Gewalt-sensible Praxiskultur für alle Beteiligten einzuführen und nachhaltig zu verankern. Die individuell unterschiedlichen Ansätze umfassen z.B. die Sensibilisierung mittels eigens konzipierter Schulungen und Poster, die Schaffung von Handlungssicherheit durch Leitfäden oder eine konzeptionelle Verankerung durch Einrichtungs-spezifische Gewaltpräventionskonzepte. Auch spezielle Vertrauenssteams, an die sich alle Beteiligten wenden können, wurden von teilnehmenden Einrichtungen eingeführt.

Das abschließende Expert*innengespräch mit Vertreter*innen aus den am Projekt PEKO teilnehmenden Einrichtungen, Wissenschaftler*innen sowie Vertreter*innen der Kostenträger und Berufsgenossenschaft vertiefte die Frage, wie Gewaltprävention nachhaltig gelingen kann. Es wurde im Austausch mit dem Publikum diskutiert, welche Voraussetzungen es braucht, um das Thema Gewalt in der Pflege zu enttabuisieren und wirksame Maßnahmen einzuführen.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass partizipative Interventionen wie PEKO der Schlüssel für Kulturveränderungen sind, dass aber auch organisatorische, zeitliche und personelle Ressourcen nötig sind, um Gewaltprävention im Gesundheitswesen zu etablieren.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Sascha Köpke
Professur für klinische Pflegewissenschaft
Institut für Pflegewissenschaft
Medizinische Fakultät der Universität zu Köln
Gleueler Str. 176-178
50935 Köln
Telefon: 0221/478-51658
E-Mail: Sascha.Koepke@uk-koeln.de



unterstützt von:



Für Nachfragen der Presse:

Marco Sander

Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordination PEKo

Telefon: 0176/44530701

E-Mail: Marco.Sander@uk-koeln.de

Hintergrund zum Gewaltpräventionsprojekt PEKo:

Das Gewaltpräventionsprojekt PEKo (Partizipative Entwicklung und Evaluation eines multi-modalen Konzeptes zur Gewaltprävention in stationären Pflegeeinrichtungen) hat das Ziel, Einrichtungen des Gesundheitswesens auf Basis des partizipativen Projektcharakters im Bereich der Gewaltprävention zu sensibilisieren. Es werden Interventionen und Maßnahmen entwickelt, um Gewaltprävention möglichst nachhaltig in einen konzeptionellen Rahmen zu überführen. Das Projekt wird durch die Techniker Krankenkasse gefördert und richtet sich an Einrichtungen des ambulanten und stationären Gesundheitswesens. Bundesweit wurden bzw. werden hier mehr als 50 Einrichtungen durch die Studienzentren Universität zu Köln, Universität zu Lübeck, Hochschule Fulda und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg begleitet. Innerhalb der jeweils einjährigen Projektlaufzeit werden in den einzelnen Einrichtungen gemeinsam mit den Mitarbeitenden Maßnahmen zur Prävention von Gewalt erarbeitet und implementiert. Dies geschieht im Rahmen eines partizipativen Vorgehens, in sogenannten PEKo-Treffen. Diese individuell unterschiedlichen Interventionen lassen sich den Bereichen Sensibilisierung der Mitarbeitenden, Handlungssicherheit im Umgang mit Gewalt, Konzeptualisierung und Verstetigung zuordnen. Im Rahmen eines Verstetigungsprojektes wird derzeit ein Handbuch entwickelt auf dessen Basis weitere Einrichtungen PEKo für Ihre Einrichtung umsetzen können. Außerdem arbeiten die beteiligten Hochschulen gemeinsam an einer Übertragung des Konzeptes sowohl für die ambulante Pflege als auch die Krankenhausversorgung.

Weiterführende Informationen unter www.peko-gegen-gewalt.de